



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52391

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nennen, die den politischen, wirtschaftlichen und biographischen Hintergrund des Themas umreißen: H. WEBER (Die französische Rheinpolitik zwischen dem Westfälischen Frieden und dem Renversement des Alliances), P. GOUBERT (Les structures fondamentales de la France de Vauban) und W. GEMBRUCH (Persönlichkeit und Werk Vaubans als »Ingénieur de France«). Entstehung, Typologie und Ende von Festungsstädten behandeln E. ENNEN in einer sehr anregenden Gegenüberstellung von befestigter Stadt des Mittelalters und Festungsstadt der Neuzeit (Die Festungsstadt als Forschungsgegenstand – die Herausbildung der Festungs- und Garnisonsstadt als Stadttyp), A. MILOBEDZKI (Les villes fortifiées en Pologne), Ph. TRUTTMANN (Fortification, Urbanisme et Architecture sous Louis XIV ou la Place de Sarrelouis dans l'œuvre des Ingénieurs Militaires), G. EIMER (Die frühneuzeitliche Festungsstadt im Licht der Kunstgeschichte) und B. VON DER DOLLEN (Residenzstadt und Entfestigung an Beispielen aus dem Rheinland). Probleme der Rechts- und Verfassungs- sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte stehen im Vordergrund der folgenden Aufsätze: H.-W. HERRMANN (Stadtrechtsgeschichtliche Aspekte einiger unter Ludwig XIV. gegründeten Festungsstädte; – mit systematischer Kommentierung einzelner Vorrechte, die in verschiedenen Stadtprivilegien immer wiederkehren), B. SICKEN (Residenzstadt und Fortifikation, Probleme und Perspektiven der barocken Neubefestigung Würzburgs), Y. LE MOIGNE (Le rôle économique des garnisons évêchoises au XVIII^e siècle d'après les exemples Metz, Sarrelouis et Verdun) und I. N. KISS (Die ökonomische und soziale Basis der Verteidigung gegen die Türken in Ungarn im 16. und 17. Jh.). Der Band bietet ein getreues Tagungsprotokoll; das bringt es mit sich, daß dort, wo ein ausgearbeitetes Vortragsmanuskript nicht vorlag, nur ein Resümee zum Abdruck gelangte (Truttmann), andererseits aber auch erweiterte Fassungen publiziert wurden (Herrmann, Sicken, Le Moigne). Nachweise werden in Form von Literaturangaben oder Anmerkungen geliefert. Den Abschluß bildet eine Zusammenfassung der Ausführungen H.-W. Herrmanns bei der im Rahmen des Kongresses veranstalteten Studienfahrt zu den ostfranzösischen Festungsstädten Metz, Verdun, Montmédy und Longwy (mit Plänen) – ein willkommenes Hilfsmittel für jeden, der sich durch persönlichen Augenschein mit der Phänomenologie der frühneuzeitlichen Festungsstadt vertraut machen will. Eine Beantwortung der nach der Schlußdiskussion noch offengebliebenen Fragen (S. 224ff.) wird man von der Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e. V., die angeregt durch das Kolloquium in Saarlouis 1981 in Wesel gegründet wurde und seither jährlich getagt hat, erwarten dürfen.

Kurt ANDERMANN, Karlsruhe

Jeremy BLACK (Hg.), *Britain in the Age of Walpole*, London (Macmillan) 1984, 260 S. (Problems in Focus Series).

Sir Robert Walpole hat einem größeren Abschnitt der britischen Politik des 18. Jhs. seinen Stempel aufgedrückt. Allein die lange Dauer seiner Amtszeit als Erster Lord des Schatzamts (1715–17 und 1721–42), die gemeinhin als erste Premierministerschaft in der Geschichte des britischen Kabinettsystems gilt, hat prägend gewirkt. Die Walpole-Ära steht für Stabilität sowohl in der Innenpolitik als auch in der durch lange Friedensjahre bestimmten Außenpolitik. In einer seit vielen Jahren gut eingeführten Reihe hat nun Jeremy Black, ebenfalls seit vielen Jahren durch zahlreiche Publikationen als Kenner der Walpole-Zeit (insbesondere ihrer außenpolitischen Aspekte) ausgewiesen, einen Sammelband herausgebracht, der den Leser über Grundfragen der Epoche und neuere Forschungen zusammenfassend unterrichten will. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, nicht nur die hohe Politik und Geschichte nicht nur aus der Perspektive der Regierungszentrale zu behandeln, sondern auch den breiteren Rahmen vorzustellen; nicht nur England, sondern Großbritannien insgesamt in den Blick zu nehmen. Es finden sich Beiträge über das politische System und die Außenpolitik des Landes (Eveline

CRUICKSHANKS, Jeremy BLACK), über politische Öffentlichkeit, Publizistik und politische Dichtung (H. T. DICKINSON, J. A. DOWNIE, Michael HARRIS), über Wirtschaftspolitik und wirtschaftliche Entwicklung (Michael JUBB) sowie über Schottland und Irland (Bruce P. LENMAN, David HAYTON). Eine kommentierte Bibliographie zum englischsprachigen Schrifttum beschließt den Band, dessen Beiträge sich durchweg durch solide Informiertheit auszeichnen.

Schon der Themenüberblick zeigt, wo der Schwerpunkt liegt, nämlich auf der politischen Geschichte, die durch Personen, politische Gruppen und Parteien sowie durch Institutionen erfaßt wird. Damit erfolgt nicht eine völlige Ausklammerung »struktureller« Momente, die durch die politischen Vorgänge selbstverständlich hindurchscheinen, aber vielleicht doch eine gelegentlich zu starke Personalisierung. Besonders in der Einleitung des Herausgebers, dessen Ausführungen sich durch enorme Belesenheit in britischen und kontinentaleuropäischen Archiven auszeichnen, wird auf das innen- und vor allem außenpolitische Geschick Walpoles abgehoben, um erklären zu können, warum die Walpole-Ära trotz mannigfacher Konflikte eine Ära der Stabilität war. Die durch Walpole und nicht zuletzt auch durch Georg II., dessen politischen Beitrag Black hoch einschätzt, erhaltene innere und äußere Ruhe wird überwiegend auf politische Grundentscheidungen zurückgeführt. Dazu habe auch gehört, im Unterschied zur Praxis in den Kontinentalstaaten staatliche Interventionen gegenüber der gesellschaftlichen Sphäre möglichst zu vermeiden. Warum dies aber möglich war, dürfte nicht nur auf die unzweifelhaft vorhandene und sicher auch ins Gewicht fallende Staatskunst Walpoles zurückzuführen sein. »It is unfashionable today«, so formuliert Black, »to ascribe much influence to individuals, but the longevity of the Walpole ministry, and the political stability that this represented and fostered, owed much to Walpole's political skills.« Ist es wirklich nur eine Frage der historiographischen »Mode«, um die es hier geht? Moden kommen und gehen. Aber gibt es nicht auch einen Erkenntnisfortschritt, der über die Polarisierung der Moden hinausführen könnte?

Gottfried NIEDHART, Mannheim

Bernard COUSIN, *Le miracle et le quotidien: les ex-voto provençaux, images d'une société*. Préface de Michel VOVELLE, Aix-en-Provence (Sociétés, Mentalités, Cultures) 1983, 339 S., 35 Graph., 13 Kt., 28 Abb. im Text.

Seit der französischen Mentalitätsgeschichte mit der quantifizierenden thèse von Michel Vovelle (1973) der Durchbruch zum internationalen historiographischen Paradigma gelungen ist, hat sie sich weiterhin auf schriftliche Quellen konzentriert, die in der Regel mit der Französischen Revolution abbrechen. Daß es neben den Zeugnissen der Schriftkultur die Überreste einer volksnäheren Oralkultur, wie sie sich besonders auch in Bildern niedergeschlagen hat, auszuwerten gilt, wurde zwar mehr und mehr als Desiderat anerkannt¹, aber sie schienen, wie u. a. Regionalstudien zu den Altarbildern ergaben², für eine methodenstrenge chronologische Analyse weniger zugänglich und ergiebig zu sein. Indem der Vovelle-Schüler Bernard Cousin mit dem vorliegenden Kondensat seiner Staats-thèse (Aix-en-Provence 1981), die er mit einem Dutzend Veröffentlichungen vorbereitet und begleitet hat³, diesen toten Punkt überwindet, eröffnet er der Mentalitätshistorie eine neue

1 Vgl. die Kongreßakten: *Iconographie et Histoire des Mentalités*, sous la dir. de Michel VOVELLE, Paris 1979.

2 Vgl. zuletzt Michèle MÉNARD, *Une Histoire des mentalités religieuses aux XVII^e et XVIII^e siècles: mille retables de l'ancienne diocèse du Mans*, Paris 1980.

3 *Notre-Dame de Lumières: trois siècles de dévotion populaire en Lubéron*, Paris 1981; *Ex-voto de Provence: images de la religion populaire et de la vie d'autrefois*, Paris 1981; *Quatre mille ex-voto*